Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 40 (1924)

Heft: 17

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 17

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

XXXX. Band

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.— Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 24. Juli 1924.

Wochenspruch: Fängst du dein Werk mit Freude an,
Ist's um die Hälfte schon getan.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 18. Juli für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Kaufmännischer Verein Zürich für einen Schuppen im Hofe Talacker 34, Z. 1; 2. G. Ortlieb für einen Umbau Flößergasse 3/5, Z. 1; 3. Pfister-Leuthold A.-G. für einen Umbau Löwenstraße 30, Z. 1; 4. Brauerei am Uetliberg & A. Hürlimann A.-G. für einen Anbau an Vers.-Nr. 914/Brandschenkestraße, Z. 2; 5. K. Tschumper für zwei Einfamilienhäuser und zwei Autoremisen Staubstraße 20/Etzelstraße 48, Z. 2; 6. H. Siegrist für eine Dachwohnung Zentralstraße 119, Z. 3; 7. M. Wachter-Gaffner für einen Umbau Birmensdorferstraße 272, Z. 3; 8. E. Deuber für Abänderung der Erdgeschoßfassade Bäckerstraße Nr. 101, Z. 4; 9. Frau Geysel für einen Anbau Badenerstraße 163, Z. 4; 10. E. Bachmann-Stiller für ein Gartenhaus Goldauerstraße 25, Z. 6; 11. A. Egli für ein Einfamilienhaus Frohburgstraße Nr. 208, Z. 6; 12. H. Frei für die Bauten des Tiergartens Milchbuck-Tiefegäßchen 7, Z. 6; 13. E. Brunner für ein Einfamilienhaus mit Autoremise Krähbühlstraße 22, Z. 7; 14. Kranken- und Diakonissenanstalt Neumünster für ein Haustürvordach und die teilweise Offenhaltung des Vorgartens Minervastr. 91, Z. 7; 15. Gebr. Locher namens eines Konsortiums für acht Wohnhäuser, vier Autoremisen und die teilweise Einfriedung Witikonerstraße 1, 3, 5, Hegibachstraße 102, 104, 106, 108 und 110, Z. 7; 16. Dr. P. Pinkus für ein Autoremisengebäude Susenbergstraße 110, Z. 7; 17. G. Siegrist für ein Wohnhaus, zwei Autoremisen und die teilweise Offenhaltung des Vorgartens Berg-/Zürichbergstraße Nr. 64, Z. 7; 18. Stadt Zürich für zwei Dienstgebäude mit Einfriedung Hochstraße 19, Z. 7; 19. K. Strobel namens eines Konsortiums für Abänderung des Daches Höhenweg 11, Z. 7; 20. R. Bleuler-Schellenberg für einen Dachstockumbau Enzenbühlstraße 87, Z. 8; 21. Genossenschaft Seerose für Vergrößerung der Autoremise und eine Autoreparaturwerkstatt Seehofstraße 14/16, Z. 8.

Ueber projektierte Erweiterungsbauten für Küche und Wäscherei des Zürcher Kantonsspitals berichtet die „Zürichsee-Ztg.": „Die Verpflegung der durchschnittlich zirka 550 Patienten des Kantonsspitals Zürich, der rund 80 Patienten des dermatologischen Institutes und der zirka 50 Insassen der Augenklinik, sowie des Personals dieser Anstalten erfolgt durch die Küche des Kantonsspitals. Diese hat seit Jahrzehnten den Dienst versehen, trotzdem sie seit ihrer Erstellung noch nie eine Erweiterung erfahren hat. Ebenso ist die Wäscherei des Kantonsspitals, die täglich rund 1500 kg Wäsche zu besorgen hat, immer noch in den bescheidenen Ausmaßen gehalten, die ihr bei der Erstellung zugewiesen wurden. Die Frage einer Modernisierung und Erweiterung von

Küche und Waschanstalt der kantonalen Heilanstalten wird in allernächster Zeit in die Diskussion einbezogen werden müssen.

Wie wir erfahren, liegt bereits eine Weisung auf dem Kanzleitisch der kantonalen Gesundheitsdirektion, in der die bezüglichen Anträge an Regierungs- und Kantonsrat begründet werden. Es ist zu erwarten, daß das Zürcher Volk dieser Angelegenheit Verständnis entgegen bringen werde."

Baugenossenschaft an der Eulach in Winterthur. Am 2. Juli hat sich, nachdem vorerst die Finanzierung gesichert worden ist, die Baugenossenschaft an der Eulach endgültig konstituiert. Wie aus den Verhandlungen des Großen Gemeinderates vom 28. April 1924 betr. Übernahme der II. Hypotheken durch die Stadt bekannt sein dürfte, projektiert dieselbe auf einem Bauareal von 2448 Quadratmeter an der St. Galler-, Bader- und Mühlebrückestraße nach anderwärts (Zürich, St. Gallen) bewährtem Muster als erste Bauetappe die Erstellung eines Häuserblocks von drei Doppelhäusern und einem einfachen Haus mit total 27 Wohnungen à 2, 3, 4 und 5 Zimmern, 2 Ladenlokalen und diversen Garagen oder Werkstätten. Es handelt sich um Mittelstands-Wohnungen, alle mit Badzimmer, teilweise mit Loggia und Küchenbalkon, jede mit etwas Garten in der Preislage von 800 bis 1800 Fr. Damit hofft die Genossenschaft der Wohnungsnot auch des Mittelstandes etwas zu steuern. Daß der Bautyp des Mehrfamilienhauses der billigste Bautyp ist, wird zugegeben werden müssen. Er ist daher wie kein anderer geeignet, mehr oder weniger komfortable Wohnungen zu erschwinglichen Mietpreisen dem Wohnungsmarkte zu erschließen. Die Wohnungen bieten alle Annehmlichkeiten der Neuzeit und sind als Etagen-Wohnungen bequemer als die auf mehrere Stockwerke verteilten Einfamilien-Wohnungen, verhältnismäßig auch billiger als letztere. Die Genossenschaft rechnet damit, daß dieselben auf Frühjahr 1925 beziehbar werden. Das Projekt ist entworfen von Herrn Hrch. Baur, Architekt von Rafz, in St. Gallen. Beteiligt am Unternehmen ist auch die Firma Ganzoni & Cie.

Ueber den Wohnungsmarkt der Stadt Bern wird berichtet: In letzter Zeit sind wiederum einige Wohnhäuser unter Dach gebracht worden; viele, an denen noch gebaut wird und die noch alle Gerüststangen aufweisen, sind bereits bewohnt — ein Zeichen, daß das Problem des Wohnungsmarktes noch immer nicht gelöst ist. Gelöst ist es tatsächlich noch immer nicht für kleinere Wohnungen, solche für zwei und drei Zimmer, denn die allermeisten Häuser, die in letzter Zeit erstellt wurden, besitzen Vierzimmer- und noch größere Wohnungen. Für Wohnungen von vier Zimmern an aufwärts besteht sozusagen ein Überangebot, das bewirkt, daß auf einigen Mietobjekten eine Ermäßigung des Hauszinses eintrat.

Die Wohnhäuser der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft in der Matte sind nunmehr fertig erstellt und bezogen worden. Nach und nach wird durch diese neuen Häuser nicht nur äußerlich eine Änderung in der Matte eintreten, sondern auch bei deren Bewohnern. Die ganz armen Leute, die in den abgebrochenen Häusern wohnten, sind aus diesem Quartier weggezogen; in die neuen Häuser kamen Bewohner, die höhere Mietzinse bezahlen konnten als ihre Vorgänger in den alten Häusern. Auf Herbst wird nunmehr auch ein neuer Häuserzug im Wyler, an der Federngasse und der Ladenwandstraße, bezugsfertig. Siebzig Familien, die in Wohnungen hausen, die ihnen nur eine unbefriedigende Unterkunft bieten und meist sanitarisch beanstandet sind, sollen in diesen neuen Wohnungen untergebracht werden, und zwar meist Familien mit einer großen Kinderzahl. Damit ist das Sanierungswerk auf dem Gebiete der alten Wohnungen um ein gutes Stück weiter gebracht. Noch immer aber bestehen Baracken, in denen hauptsächlich Familien wohnen, die wegen zu großer Kinderzahl nirgends Unterkunft finden. Die meisten dieser Baracken sind solid konstruiert, wie die im Marzili usw. Auch auf der Allmend befinden sich noch immer Wohnbaracken, während sie auf der Grabenpromenade vor einiger Zeit verschwunden sind.

Bahnhofumbau in Gstaad (Bern). Man schreibt dem „Bund" aus Gstaad: Der außerordentliche Verkehrszuwachs der letzten Jahre ließ einen fühlbaren Mangel an einem richtigen Bahnhofe aufkommen. Die Berge von Gepäck, die auf dem Perron lagen, drängten zu einer baldigen Lösung hin. Nun wird eine durchgreifende Änderung und wesentliche Erweiterung der Bahnhofanlage sofort an die Hand genommen. Auf kommende Wintersaison erhält Gstaad eine Anlage, die seiner Bedeutung als Fremdenplatz entspricht, einen Bau mit modernen Lokalitäten, komfortablen Warteräumen und vergrößerten Perronbauten.

Schulhausneubau in Silenen (Uri). Die Gemeindeversammlung beschloß einstimmig den Kredit und Bau eines neuen Schulhauses nach Projekt von Herrn Architekt Utiger in Altdorf im Betrage von total (approximativ) 183,000 Fr. Der Gemeinderat hatte nach der Gemeindeversammlung vom 30. März 1924 diesen Bau zur Projektierung vorgeschrieben. Von sieben eingegangenen Entwürfen empfahl das Preisgericht dem Gemeinderat und dieser dem Volke das nun wirklich beschlossene Projekt Utiger.

Erweiterung des Kantonsspitals in Glarus. (Korr.) Der Regierungsrat des Kantons Glarus hat nach Vornahme des Augenscheins im Kantonsspital sich endgültig für das nach frühern Beschlüssen reduzierte Projekt V über die Erweiterung der kantonalen Krankenanstalt ausgesprochen. Dieses Projekt sieht eine Vereinfachung der Neubauten vor, besonders durch Anschluß eines weitern Neubaues für Tuberkulose gegen Westen in der gleichen Richtung wie die jetzigen Bauten. Der Kostenvoranschlag beziffert sich auf 2,300,000 Fr. Als Bauzeit wird eine Frist von fünf bis sieben Jahren in Aussicht genommen, in der Meinung, daß im Laufe dieses Jahres mit dem Neubau begonnen werden soll.

Schulhausrenovation in Obstalden (Glarus). (Korr.) Die Schulgemeinde Obstalden beschloß die Renovation des Schulhauses im Innern des Gebäudes. Dabei ist vorgesehen die Erneuerung der Aborte (Klosetts) im Kostenbetrage von rund 4000 Fr.

Ueber den Ausbau der solothurnischen landwirtschaftlichen Winterschule berichtet das „Soloth. Tagbl.": In seinem Referat über den Ausbau der landwirtschaftlichen Winterschule an der Jahresversammlung des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins in Oensingen führte Herr Kantonsrat Jean Furrer u. a. aus:

Die Kommission war sich bewußt, bei der Kreditbeschaffung für den notwendigen Ausbau dieser Lehranstalt darauf Rücksicht zu nehmen, daß dieselbe in den Rahmen der kantonsrätlichen Kompetenz fällt. In diesem Sinne wurde dann von Kantonsbaumeister Hüsler ein Projekt zum Baue eines Lehrgebäudes und zum Ausbau des „Schlößchens", auf dem Bleichenberge ausgearbeitet. Dasselbe budgetiert eine Bausumme von zusammen 300,000 Fr. Zur Deckung der Kredite bis zur Machtbefugnis des Kantonsrates figurieren als Gegenwerte:

1. Der Erlös aus sechs Jucharten Bauland und dem gut ausgebauten Lehrgebäude in der Steingrube von 150,000 Fr.

2. Jährlich 6000 Fr. Einsparungen bei Unterkunftsgelegenheit im staatlichen Konvikt für die Töchter der Arbeitslehrerinnen-Kurse ergibt kapitalisiert wenigstens 60,000 Fr.

3. Verbilligung der Kiesbeschaffung und der Fuhren durch die solothurnische Strafanstalt 13,000 Fr.

Im weitern steht ein Bundessubventionsbeitrag von 40—50,000 Fr. in Aussicht. So wird es möglich sein, diese Angelegenheit, die schon lange ihrer Erledigung bedarf, durch einen Kantonsratsbeschluß rasch zu lösen. Das Lehrgebäude entspricht in seinem äußern und innern Ausbau den Ansprüchen der Architektonik und der Hygiene, kann sich indessen niemals mit den Prunkbauten der jüngst errichteten bernischen landwirtschaftlichen Lehranstalten messen. Auf Antrag des Vorstandes stimmt die Versammlung folgender Resolution zu:

„1. Die Abgeordnetenversammlung konstatiert, daß sämtliche Bezirksvereine in Extraversammlungen mit Begeisterung dem Ausbau der land- und hauswirtschaftlichen Schule auf Bleichenberg zustimmen, unter der Voraussetzung, daß der Neubau den Kanton nicht zu sehr belaste.

2. Sie nimmt mit Genugtuung Kenntnis, daß es der unter dem Vorsitz von Kantonsrat Jean Furrer amtierenden Kommission gelungen ist, unter Mitarbeit von Herrn Kantonsbaumeister Hüsler, ein Projekt zu einem Neubau auszuarbeiten, dessen Durchführung nur eine Mehrbelastung für den Kanton bringt, die sich innerhalb des kantonsrätlichen Kredites von 100,000 Fr. bewegt.

3. Der Vorstand wird beauftragt, eine Eingabe an das Erziehungsdepartement zuhanden des Regierungsrates zu formulieren, die zunächst dem Wunsche der solothurnischen Bauernsame nach Neugestaltung des land- und hauswirtschaftlichen Bildungswesens im Kanton Solothurn Ausdruck gibt, zum andern durch Beilage von Plänen, Grundrissen und Kostenvoranschlägen den Weg weist, wie der Ausbau durch Kantonsratsbeschluß möglich ist."

Gaswerk Solothurn. In der Urnenabstimmung der Einwohnergemeinde Solothurn wurde die von der Gemeindeversammlung empfohlene Verlegung mit Neubau des städtischen Gaswerkes im Kostenbetrage von 600,000 Fr. nahezu einstimmig angenommen.

Die neuen Bauten der Schweizer Mustermesse in Basel. In den letzten Wochen sind die Pläne für das Verwaltungsgebäude der Schweizer Mustermesse einer neuen Umbearbeitung unterzogen worden. Der Bau, der 3,5 Millionen Franken kosten wird, muß so angelegt sein, daß er einen rationellen Betrieb während der Messe sichert, aber auch weitgehende Benützungsmöglichkeiten für andere Zwecke, Festlichkeiten, Ausstellungen, Kongresse usw., bietet. Die Grundrisse sind nun nach den Ideen der Herren Regierungsrat Aemmer, Regierungsrat Calini und Direktor Meile vollständig umgestaltet worden; nach den Mitteilungen, die im Vorstand der Schweizer Mustermesse letzter Tage gemacht wurden, scheint man so Lösungen gefunden zu haben, welche restlos befriedigen. Das Verwaltungsgebäude wird in seinem Parterre die Halle I umschließen und im ersten Stockwerk neben einem großen Saale eine lange Flucht von weiteren Räumlichkeiten bieten, die für Messezwecke und festliche Veranstaltungen gleich trefflich verwendet werden können. Die Detailpläne befinden sich in Ausarbeitung; die Bauausschreibung dürfte gegen Ende dieses Monats erfolgen.

Inzwischen erfolgt in den beiden bereits erstellten neuen Messehallen die innere Ausstattung. In Halle II, der eigentlichen Festhalle, und im Zwischenbau werden Kunstholzböden gelegt; Halle III, die Maschinenhalle, erhält einen Terrazzoboden. Die Pfeiler und Decken der Halle II erhalten eine bläuliche Tönung; der Zwischenbau wird in rot gehalten, während in Halle III eine grünliche Tönung angebracht wird. Die Belichtung wird durch mächtige Leuchter erfolgen.

Erstellung eines Feuerwehr- und Gemeindemagazins in Pratteln (Baselland). Wie den Verhandlungen des Gemeinderates zu entnehmen ist, soll das von Herrn Architekt Meyer in Pratteln ausgearbeitete Projekt für den Bau eines Feuerwehr- und Gemeindemagazins der nächsten Gemeindeversammlung zur Genehmigung und Krediterteilung vorgelegt werden. Das Projekt sieht eine Baukostensumme in der Höhe von 66,000 Fr. vor.

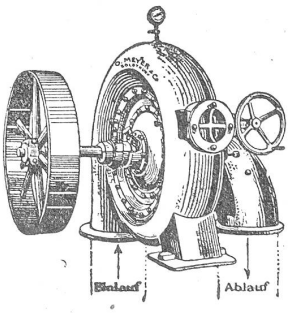
Wasserversorgung in Stein am Rhein. Um der alljährlichen Wasserkalamität abzuhelfen, werden gegenwärtig Bohrungen nach Grundwasser vorgenommen, die von der Baufirma Landolt in Hallau ausgeführt werden. Es wurden solche Bohrungen im „Arrach" ausgeführt, die aber, weil stets Sand- statt Kiesschichten zum Vorschein kamen, ergebnislos verliefen. Es werden daher die Bohrungen im „Bruggsteg", an der unteren Straße gegen Eschenz, weitergeführt, und wird sich in Bälde zeigen, ob die Arbeiten daselbst mehr von Erfolg gekrönt sind, um die Gemeinde mit der genügenden Menge köstlichen Wassers zu versehen.

Bahnhofumbaute in Appenzell. Der Bezirksrat hat dem Gesuch der Appenzeller-Bahn um Subventionierung der projektierten Bahnhofumbaute in Appenzell entsprochen (Kostenvoranschlag 40,000 Fr.) und einen einmaligen Maximalbeitrag von 5000 Fr. bewilligt, zahlbar nach Beendigung der Arbeit. Geplant ist die Ermöglichung der Einfahrt der Säntisbahn in den gemeinsamen Bahnhof mit Einsteigeperron zwischen „Zebra" und „Stoßplatz", Erstellung eines Perrons für die Appenzeller-Bahn bei der „Walhalla", bauliche Verbesserungen am jetzigen Bahnhofgebäude und teilweise Neukanalisierung des Bahnhofgebietes.

Der Bau der Surbtalbahn. Bundesrat Dr. Haab teilte dem Surbtalbahnkomitee mit, die Generaldirektion der S. B. B. habe beschlossen, dem Verwaltungsrat zu beantragen, es sei nunmehr ein Baubureau für den Bau der Bahn einzurichten, damit das Projekt bereinigt, das Plangenehmigungsverfahren abgeschlossen, die Ex-

O. Meyer & Cie., Solothurn

Maschinenfabrik für



Francis-Turbinen

Peltonturbine

Spiralturbine

Hochdruckturbinen

für elektr. Beleuchtungen.

Turbinen-Anlagen von uns in letzter Zeit ausgeführt:

Burrus Tabakfabrik Boncourt. Schwarz-Weberei Bellach. Schild frères Grenchen. Tuchfabrik Langendorf. Gerber Gerberei Langnau. Girard frères Grenchen. Elektra Ramiswil.

In folg. Sägen: Bohrer Laufen. Henzi Attisholz. Greder Münster. Burgheer Moos-Wikon. Gauch Bettwil. Burkart Matzendorf. Jermann Zwingen.

In folg. Mühlen: Schneider Bätterkinden. Gemeinde St-Blaise. Vallat Beurnevésin. Schwarb Eiken. Sallin Villaz St. Pierre. Häfelfinger Diegten. Gerber Biglen. 3771

propriation durchgeführt und womöglich im Frühjahr 1926 mit dem Bau der Bahn begonnen werden könne.

Kirchenrenovation in Fanas (Graubünden). In Fanas ist man gegenwärtig eifrig mit der Kirchenrenovation beschäftigt. Die Pläne hierfür hat die renommierte Firma Schäfer & Risch in Chur erstellt. Zu einem neuen Geläute erhält die Gemeinde auch eine neue Orgel, deren Bau an Metzler & Söhne in Felsberg vergeben worden ist, die letztes Jahr die prächtige Orgel in Küblis erstellt haben.

Umbau des Mannheimer Hauptbahnhofes. Schon vor dem Kriege genügte der Mannheimer Hauptbahnhof den Verkehrsbedürfnissen in keiner Weise mehr. In den letzten Monaten hat nun die Reichseisenbahndirektion Karlsruhe größere Umbauten im Hauptempfangsgebäude vorgenommen, welche etwelche Erleichterung bringen. Nach wie vor ist aber der Mannheimer Hauptbahnhof viel zu klein; ein Neubau muß für die nächste Zeit in Aussicht genommen werden. Der Mannheimer Stadtbaudirektor Eisenlohr hat hiefür ein Generalprojekt ausgearbeitet, auf Grund dessen neue Verhandlungen mit der Reichsbahndirektion Karlsruhe stattfinden, welche sich prinzipiell für einen Neubau bereits ausgesprochen hat.

Die Preisgestaltung im Baugewerbe.

Aus Kreisen des Baugewerbes wird der „N. Z. Z." geschrieben:

Die Preisgestaltung im Baugewerbe, insbesondere in Verbindung mit dem Wohnungsproblem, muß die weitesten Kreise interessieren, denn es handelt sich um einen in seiner finanziellen Auswirkung und in sozialpolitischer Hinsicht wichtigsten Bedarfsartikel. Trotzdem scheinen seine Produktionsbedingungen in ihren Einzelheiten wenig bekannt zu sein, weil man immer wieder auf Urteile stößt oder Vorschlägen begegnet, welche den tatsächlichen Verhältnissen nicht Rechnung tragen.

Vielfach wird die Meinung vertreten, daß im Baugewerbe noch weitgehende Ersparnisse durch bessere und häufigere Typisierung und Normalisierung der Arbeit erzielt werden könnten. Man glaubt, daß in dieser Beziehung bisher wenig oder gar nichts geschehen sei. In Wirklichkeit wird eine Reihe von Baubestandteilen seit langer Zeit fabrikmäßig in Serien und Typen hergestellt. Als dann die Gestehungskosten während der Kriegs- und Nachkriegsjahre stiegen, ergab sich von selber die Notwendigkeit, nach weiterer Vereinfachung und Verbilligung der Produktion zu suchen und zu diesem Zwecke entstanden u. a. auch Vereinigungen, welche die Normalisierungsmöglichkeiten im Baugewerbe studieren. Diese Untersuchungen haben aber ergeben, daß die theoretisch einfachen und einleuchtenden Forderungen praktisch schwieriger durchführbar sind und daß auch ihre finanziellen Resultate nicht die erwarteten Wirkungen in der Preisgestaltung bringen. Man muß immer die Tatsache vor Augen haben, daß der größte Teil des Bauprozesses überhaupt nicht normalisiert werden kann. Die Arbeiten des Baumeisters, Zimmermeisters und anderer Handwerker sind und bleiben in der Hauptsache individuelle Leistungen. Die Normalisierung und Typisierung ist nur bei kleinen beweglichen Bestandteilen der Metall- und Holzbranche möglich und hier längstens gebräuchlich. Ebenso werden die wichtigsten Baumaterialien, wie Zement, Steine usw. seit jeher nach Normen und Typen fabriziert und verwendet. Nennenswerte Ersparnisse der Baupreise auf Grund weiterer Normalisierung und Typisierung dürfen somit nicht erwartet werden. Die allgemeinen Produktions- und Konkurrenzverhältnisse zwingen eben den Handwerker so gut wie den Fabrikanten zur ständigen Verbesserung und Verbilligung seiner Arbeit. Das schweizerische Baugewerbe ist im allgemeinen nicht hinter der technischen Entwicklung zurückgeblieben und die mechanische Kraft und die Maschine haben hier weiteste Verbreitung gefunden. Man könnte vielmehr das Gefühl haben, daß in dieser Hinsicht manchmal des Guten zuviel geschieht; die praktischen Resultate haben auch schon ergeben, daß „Großvaters Baumethoden" unter Umständen ökonomischer sind, als die kostspielige mechanische Einrichtung, welche ebenso wie das Kleben an alten Methoden ein Fehler sein kann.

Ein schwieriges Kapitel bildet die Beurteilung der Arbeitsleistungen. Es steht unzweifelhaft fest, daß diese während des Krieges in bedenklichem Umfange zurückgegangen waren und heute noch verbesserungsfähig sind. Das Baugewerbe wird davon besonders stark betroffen, weil hier die Arbeitsleistung eine Hauptrolle spielt. Die Möglichkeiten zur Behebung dieses Übelstandes sind wohl vorhanden, aber nicht sofort durchführbar. Wir glauben auch, daß nur technische Mittel nicht ausreichen. Die Ursache der Arbeitsverminderung liegt in der veränderten politischen und ökonomischen Mentalität der Arbeitermassen; der Übelstand muß zuerst durch eine geistige Abkehr von falschen Vorstellungen beseitigt werden. Diese Wechselbeziehung läßt sich heute in frappanter Weise in Italien feststellen, wo jeder Kenner der früheren Verhältnisse einen direkt auffallenden Umschwung in Gesinnung und Leistung der Arbeitermassen wahrnimmt. Daneben soll auch die wissenschaftliche Betriebsführung auf Grund erprobter Systeme nicht vernachlässigt werden. Tatsächlich hat jeder tüchtige Fabrikant und Handwerker seit jeher der Arbeitsleistung die größte Aufmerksamkeit widmen müssen, weil sie eine der Grundlagen seiner Preiskalkulation bildet. Heute ist daraus auf Grund von hervorragenden Einzelresultaten, insbesondere der Versuche Taylors, ein wissenschaftliches System aufgebaut worden, welches zweifelsohne berufen ist, die Produktion zu fördern. Die Untersuchungen Taylors für das Maurergewerbe sind in der Schweiz bekannt und sie sind tatsächlich staunenswert. Die erzielten Steigerungen der Leistungen müssen indessen zur richtigen Beurteilung ihrer Wirtschaftlichkeit in den Rahmen der gesamten Arbeit gestellt werden. Dann zeigt sich aber, daß die Differenz erheblich sinkt, weil der nach Taylors System arbeitende Maurer vermehrte Handreichungen der Hilfsarbeiter benötigt. Sodann sind die Voraussetzungen dieser Arbeitsmethode, nämlich die großen, gleichartigen Massen in unserem Lande nicht in gleichem Umfange vorhanden. Wir erwähnen bloß die soziale Seite der Frage, obwohl auch diese bei der Lösung des Problems nicht beiseite gelassen werden darf. Mit diesen Ausführungen wollen wir nicht etwa einer grundsätzlichen Abneigung, sondern bloß dem Wunsche Ausdruck geben, bei Vergleichen und Vorschlägen an Vorhandenes anzuknüpfen und nicht die Meinung obwalten zu lassen, daß eine so wichtige Frage wie diejenige der Arbeitsleistung bisher eigentlich ignoriert worden sei. Auch im Baugewerbe ist das nicht der Fall; so hat der Schweizerische Baumeisterverband vor Jahren eine Kommission zum Studium der Produktionsverbilligung eingesetzt, welche nach eingehender Prüfung aller Faktoren dazukam, vor allem die Förderung des Akkord- und Prämiensystems in seinen verschiedenen Abstufungen zu empfehlen. Hier können noch Verbesserungen erzielt werden, denn verschiedenen Bauhandwerkergruppen haben die Gewerkschaften ein absolutes Verbot der Akkordarbeit abgerungen. Ebenso schlimm sind aber die aufgedrungenen Minimallöhne, zu deren Einführung die staatlichen Einigungsämter und die öffentlichen Betriebe mit den festen Gehaltsnormen